

Werk

Titel: Instruktion für die Studienreisen von Lehrpersonen an österreichischen Mittelschu...

Ort: Heidelberg

Jahr: 1893

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558786499_0004|LOG_0018

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Bezüglich des Turnens bleibt es den einzelnen Direktoren überlassen, ob sie unter Berücksichtigung der Personal- und Raumverhältnisse ihrer Anstalten zu den 2 allgemein verbindlichen Turnstunden jeder Klasse noch eine dritte, etwa zu Turnspielen und dergl. zu verwendende Stunde hinzufügen wollen; bisher wurde die 3. Turnstunde als Vorturnerstunde verwendet.

Instruktion für die Studienreisen von Lehrpersonen an österreichischen Mittelschulen nach Italien und Griechenland.

Diese Instruktion, ein klarredendes Zeugnis von der Fürsorge des österreichischen Kultusministeriums für die vervollkommenung des altklassischen Unterrichts, ist auch in Einzelheiten für uns von Interesse. Man vergleiche damit die in mehrfachen Punkten übereinstimmenden Weisungen, welche die Leiter der griechischen Studienreise bairischer Philologen an die Teilnehmer richteten (Humanist. Gymnasium 1892 I S. 56).

Die auf Grund der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Oktober 1891 (Ministerial-Erlaß vom 1. März 1892, §. 23.250 ex 1891) errichteten Stipendien für Studienreisen nach Italien und Griechenland verfolgen den Zweck, Lehrern der klassischen Philologie oder Geschichte an Mittelschulen Gelegenheit zu bieten, durch das Studium dieser wichtigsten alten Culturländer ihre berufliche Ausbildung zu erweitern und dadurch in höherem Grade befähigt zu werden, den Schülern das Verständnis für das Geistes- und Culturleben der klassischen Völker des Altertums zu erschließen.

1. Zur Erzielung dieses obersten Zweckes werden die Stipendisten von den Hauptplätzen der alten Geschichte lebendige Anschauung zu erwerben und ihre Denkmäler genau kennen zu lernen suchen. Sie werden nicht nur der Antike, sondern auch den großen Werken der modernen Kunst in gewissenhaften Studien nachgehen und Verständnis archäologischer Forschungen zu gewinnen trachten. Nicht minder werden sie der Natur des Südens im großen wie im kleinen volle Aufmerksamkeit widmen, die Eigenart und Lebensweise seiner Bewohner, ihre Sprache, ihren Verkehr, ihre Arbeit in Stadt und Land verfolgen, in jedem Sinne also den großen Gegensatz des klassischen Bodens, auf dem zuletzt alles Verständnis antiker Kunst und Literatur beruht, mit empfänglichem Sinne auf sich wirken lassen, ohne welches innere Erlebnis ein Vollgewinn der Reise nicht gedacht werden kann. Je vielseitiger diese Eindrücke aufgenommen und für das Leben festgehalten werden, um so gewisser werden sie einen Schatz persönlicher Erfahrungen begründen, welcher dem Unterrichte eine tiefere Wirkung sichern kann.

Der allgemeine Zweck der Stipendien schließt ein gelegentliches Verfolgen wissenschaftlicher Einzelarbeiten nicht vollkommen aus, verlangt aber bei der Kürze der verfügbaren Zeit und der Größe der zu leistenden Aufgabe, daß solche Arbeiten keinesfalls im Vordergrunde stehen, daß vielmehr in erster Linie alles genutzt werde, was mittelbar oder unmittelbar dem Unterrichte und der Schule zugute kommen kann.

2. Der Bestimmung und der Verleihung der Stipendien gemäß ist die Studienreise mit Beginn des zweiten Semesters anzutreten und bei sorgfamer Verwendung des Stipendienbetrages bis Ende August auszudehnen.

3. Wenn auch die Bestimmung des Reiseplanes dem Stipendisten überlassen bleibt, so wird doch die Erwartung ausgesprochen, daß in Italien mindestens Benedig, Florenz, Rom, Neapel und Pompeji, in Griechenland außer Athen die von da aus leicht erreichbaren Orte: Korinth, Mykene, Tiryns, Olympia, wenn möglich auch Sparta, Delphi (eventuell im Orient: Troja, Pergamum und Ephesus) besucht werden. Im allgemeinen kann als zweckentsprechender Reiseplan empfohlen werden: auf Benedig 4 Tage, auf Florenz 10 Tage, auf Rom 4 Wochen zu verwenden; April und Mai in Griechenland, Juni in Neapel und Pompeji, Juli wieder in Rom zu verbringen, den Rest für einen wechselnden Aufenthalt im

Albaner- und Sabinergebirge zu benützen und die Rückreise über Nabenna (Spalato) und Aquileja zu nehmen. Nicht unmöglich mag es sein, auch Sicilien zu berühren. Doch ist allzu weites, rasches Ausgreifen zu meiden, da es erschrecklicher ist, an einigen Hauptorten heimisch zu werden als durch flüchtige, oberflächliche Eindrücke den Sinn zu ermüden.

4. Unerlässlich ist eine praktische Vertrautheit mit den Landessprachen, vornehmlich mit dem Italienischen. Die sachliche Vorbereitung für die Reise fördern die von Fachmännern bearbeiteten Reisehandbücher Bädekers (in den neuesten Auflagen zu benützen), welche wichtige Kunsthistorische Einleitungen von Anton Springer und Reinhard Kekulé enthalten, die einschlägige Specialliteratur nachweisen und Grundlagen für das Erlernen der fremden Sprachen, insbesondere des Neugriechischen, bieten. Für nähere Studien alter und neuer Kunst in Italien ist Jakob Burckhardts *Cicerone*, in fünfter Auflage bearbeitet von Wilhelm Bode, das anerkannt erste Hilfsmittel. Als orientierende Lektüre sind *Gregorovius*' *Wanderjahre in Italien* zu empfehlen, für speciellere archäologische Studien die Artikel: Rom, Athen, Pompeji, Olympia, Bergamum im Baumeisters Denkmälern des klassischen Altertums; ferner Karl Schuchhardt, *Schliemanns Ausgrabungen*, 2. Auflage, Leipzig 1891; Friederichs-Wolters, die Gipsabgüsse antiker Bildwerke in historischer Folge erklärt, Berlin 1885; Wolfgang Helbig, *Führer durch die öffentlichen Sammlungen Roms*, Leipzig 1891. Über alle Fachstudien hinaus bleibt aber das *Grundbuch: Goethes Italienische Reise*, die in Verbindung mit Goethes Schilderung Windelmanns den historisch gebildeten Nordländer auf lezte Höhen der Betrachtung führt.

5. Die Reisepässe bedürfen für Griechenland und die Türkei eines vorgängigen Bisums der diplomatischen Vertretungen dieser Länder. Mit Rücksicht auf das in Griechenland nicht seltene Auftreten von Blattern erklären Sachverständige eine erneute Impfung für wünschenswert.

6. Um den Stipendisten in Italien kostenfreien Zutritt in alle staatlichen Sammlungen und Ausgrabungsstätten des Königreiches zu sichern, ferner den Eintritt in die päpstlichen Museen und Gallerien zu erleichtern, endlich wegen des Zutritts der Stipendisten zum kaiserlich deutschen archäologischen Institute in Rom (imp. istituto archeologico Germanico, Direktoren Professor Eugen Petersen und Professor Christian Hülsen) und zum kaiserlich deutschen archäologischen Institut in Athen (*τχολη Γερμανικη*, Direktoren Dr. Wilhelm Dörpfeld und Dr. Paul Wolters), sowie wegen der Teilnahme an den von diesen Instituten jährlich veranstalteten periegetischen Vorträgen, insbesondere in Pompeji unter der Führung des Herrn Professors Mau, im Peloponnes unter der Führung des Herrn Architekten Dörpfeld, wurden bereits Einleitungen getroffen . . .

8. Ohne fortlaufende, ausführliche Aufzeichnungen, welche in Skizzen und gelegentlich erworbenen Photographien wirksame Unterstützung finden, gelingt es schwer, die Fülle des Gesehenen und Erlebten fest einzuprägen. In der gewissenhaften Führung eines Tagebuches werden auch die nötigen Behelfe gewonnen zur Verfassung des Reiseberichtes, welchen die Stipendisten nach Abschluß ihrer Reise auf dem Dienstwege an das Ministerium für Kultus und Unterricht zu erstatten haben. In diesem Berichte ist der Gang der Reise nach Ort und Zeit genau anzugeben und der Gewinn näher darzulegen, den die Stipendisten in Ausnützung aller sich bietenden Anlässe für ihre persönliche Fortbildung wie für die Ausübung ihres Berufes erreicht haben. Auch wird es ihnen nach der Rückkehr Bedürfnis sein, die Zwecke dieser Reisestipendien im Kreise ihrer Berufsgenossen durch Vorträge oder durch Besprechungen in Fachzeitschriften zu fördern, um erkennen zu lassen, wie sie das Vertrauen rechtfertigten, das ihnen durch die Verleihung des Stipendiums entgegengebracht wurde.